

„Ich denke nicht etwa daran, daß dies seinen Grund in dem bisherigen Erfolge der Vertheidigung hat; denn schließlich hat es in Wahrheit, so lange durch Kriege die Erde erschüttert wird, noch keine Belagerung gegeben, bei welcher man sich auch nicht einmal vorläufig wenigstens unterredet hat.

„Sie können über Ihre Lage nicht im Unklaren sein. Jedenfalls mögen Sie nicht glauben, daß Sie mir damit imponiren. Ich würde wahrlich das Recht haben, Sie so zu behandeln, wie die Garnisonen von Calabrien, welche ihrer alten Dynastie anhangend sich für ihren Widerstand dem Joche und grausamen Bedingungen unterwerfen mußten. Denn Sie behaupten grade so wie Jene, einem Herrn zu dienen, welcher uns alle seine Rechte anheimgegeben, indem er uns seine Staaten hinterlassen (en nous abandonnant ses états).

„Was würden Sie dazu sagen, wenn ich meinerseits unvernünftig Ihnen verweigern wollte, Sie zu hören, wenn der Zeitpunkt der Kapitulation gekommen sein wird.

„Würde ich nicht auch das Recht haben, zu behaupten, daß mir eine Unterhandlung in Person verboten worden?

„Aber das Motiv einer solchen Angabe ist verwerflich; denn es erscheint zu ungeschickt gewählt, ist überaus schwächlich und für den, der so denkt, wenig ehrenhaft!

„Ich glaube deshalb nicht, daß der König von Preußen Ihnen beistimmen würde.

„Ich täusche mich nicht über die Quelle, aus welcher Ihre Gesinnung stammt und es wird mir leicht werden, daran zu denken, wenn meine Zeit gekommen ist.

„Von heute ab wird man die Festung Graudenz ernstlich angreifen, und ich erkläre Ihnen, daß es, wenn die erste Parallele vollendet sein wird, für Ihre Garnison — Offiziere wie Soldaten — keine andern Bedingungen geben wird, als kriegsgefangen, auf Gnade und Ungnade, nach Frankreich und den Pyrenäen geführt zu werden.

„Ich vernehme Herr General, daß Sie die gefangenen